

Freundschaft

Zeitung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Dienstag, 6. September 1988

Nr. 170 (5 798)

Preis 3 Kopeken

Beschlüsse der XIX. Unionsparteikonferenz werden Realität

Mit neuen Initiativen und Schöpferertum

Die richtungweisenden Zielsetzungen der XIX. Unionsparteikonferenz haben bei ihrer Verwirklichung in den Arbeitskollektiven von Stadt- und Land neue Impulse ausgelöst. Die Werktätigen sind bemüht, durch schöpferische Initiativen und Wettbewerbsaktionen einen größtmöglichen Beitrag zur umfassenden Intensivierung der Produktion und somit zur Stärkung der volkswirtschaftlichen Entwicklung zu leisten.

Partnerschaft — beiderseits vorteilhaft

Im Rayon Borowskoi, Gebiet Kustanal wird nach neuen Möglichkeiten gesucht, um die Produktionseffektivität in der Landwirtschaft zu steigern. Die Mitarbeiter der Getreidewirtschaft gestalten gegenwärtig ihre Arbeit zusehends effektiver als im Vorjahr.

Gewöhnlich ist ein Getreidesprecher während der Erntearbeiten in Betrieb. Doch schon weit vor Beginn der Getreideeinbringung im Rayon war die Arbeit im hiesigen Silo in vollem Gange. Die Getreideerfasser haben mit den örtlichen Agrarbetriebs Verträgen über die Bearbeitung und Reinigung von Korn abgeschlossen. Dank diesen Verträgen haben die Agrarbetriebe jetzt die Möglichkeit, nach vor Beginn der Getreideerfasser an den Staat Saatgut und Getreidefütter sicher einzulagern.

Als erste im Rayon sind die Werktätigen des Lomonossow-Sowchos auf solche Weise vorgegangen, sagt der Leiter des Anbaubetriebs Gennadi Wassilenko. „Gegenwärtig liefern sie uns Getreide mit erhöhtem Feuchtigkeitsgehalt, weil es direkt vom Feld kommt. Nach Bearbeitung und Trocknung wird das Getreide an den Sowchos zurückgeliefert. Dafür müssen sie uns eine bestimmte Summe zahlen.“ Die Vorteile solch einer Partnerschaft sind für beide Betriebe nicht zu unterschätzen. Die An-

leistungen. Weitgehend werden qualitative Faktoren des Wirtschaftswachstums wie Kollektivleistungsvertrag und Pachtvertrag genutzt. Dabei ist man bestrebt, weitere wirksame Maßnahmen zur Vervollkommen der Leitung, Planung und wirtschaftlichen Rechnungsführung, insbesondere zur umfassenden Anwendung der Prinzipien der Eigenwirtschaftung und Selbstfinanzierung in Landwirtschaft, Industrie, Bauwesen und anderen Wirtschaftszweigen einzuleiten.

Bergarbeiter setzen sich neue Ziele

Die Kohlengrube „60 Jahre Oktoberrevolution“, Gebiet Karaganda, ist ein führender Betrieb der Branche. Von Jahr zu Jahr steigt seine Produktionseffektivität. Gegenwärtig hat man hier die projektivierten Leistungen auf nahezu das 2,5fache überboten. In der Zeit seines Bestehens sind rund 35 500 000 Tonnen Kohle an die Verbraucherbetriebe geliefert worden.

Zu den wichtigsten Wachstumsfaktoren zählen vor allem die ständig steigende Arbeitsproduktivität, die effektive Nutzung der Technik und nicht zuletzt die fortschrittlichen Methoden der Arbeitsorganisation. Bei der Nutzung komplizierter moderner Bergtechnik sind umfangreiches Wissen und Können erforderlich. Bereits mehrere Jahre pflegen die Bergarbeiter enge Kontakte mit den Wissenschaftlern aus dem Forschungsinstitut „Giproulegormasch“. Im Betrieb werden die neuesten Schöpfungen auf diesem Gebiet auf die Probe gestellt und für

die Serlenproduktion empfohlen. Man könnte dafür mehrere Beispiele nennen, doch die Technik allein ist für einen Betrieb nicht entscheidend, denn sie wird ja von Menschen genutzt. Bei den Bergarbeitern ist sie in zuverlässigen Händen. Als wahre Meister in diesem Fach bewähren sich hier vor allem die Arbeitsvetteranen L. Feld, J. Klippert, J. Donschak, W. Ismailow, A. Takejew, A. Becker, K. Bekenow, A. Schneider, P. Lichwa um nur einige zu nennen.

Großes Gewicht wird im Betrieb auf die effektiven Arbeitsformen gelegt. Die Resultate sprechen für sich: Seit Jahresbeginn haben die Bergarbeiter bereits etwa eine Million Tonnen Kohle gefördert. Dabei betragen die überplanmäßigen Lieferungen über 30 000 Tonnen Kohle.

Die hohe Leistungskraft des Betriebs ermöglicht es, auch den Wohnungsbau intensiv zu betreiben. Laut Programm „Wohnungsbau 91“ sind hier bereits Wohnungen für 84 Bergarbeiterfamilien fertiggestellt worden. Dabei gewinnt der individuelle Wohnungsbau an Kraft. Gegenwärtig unternimmt man im Betrieb große Anstrengungen zur Entwicklung der Nebenwirtschaften. Die Bergarbeiter sind überzeugt, daß die großen Aufwendungen, die sie heute machen, morgen Gewinn einbringen werden.

Robert FRANZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Im Politbüro des ZK der KPdSU

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte auf seiner Sitzung am 1. September das von der Regierung ausgearbeitete staatliche Programm der Versorgung der ländlichen Rayons der Nichtschwarzerzone der RSFSR mit Erdgas. Dieses Programm sieht vor, den Bedarf der Dorfbevölkerung, der kommunalen Einrichtungen, Kolchose und Sowchose der Region sowie der Verarbeitungsbetriebe und Viehfarmen an Erdgas im großen und ganzen bis 1995 zu decken. Der Umfang der Gasversorgung wird in diesen Jahren mehrfach zunehmen.

Um diese Aufgabe zu lösen, ist es geplant, beträchtliche finanzielle und materielle Ressourcen zu mobilisieren und mit Zweckbindung der Mittel die Fernhauptgasleitung Jamal — Nichtschwarzerzone, ein verzweigtes Gasverteilungsnetz, Gasflaschenfüllstationen und Wartungsstellen für Gasapparaturen zu bauen. Es wurde für notwendig befunden, Einrichtungen und Genossenschaften für Projektierung, Bau und Betrieb der Gasversorgungs-

netze zu gründen, zur Errichtung von Gasversorgungsobjekten Komsomolen und Studentenbrigaden aus allen Unionsrepubliken heranzuziehen. Im Laufe der Erörterung wurde betont, daß die Verwirklichung dieser Maßnahmen von großer politischer und sozialökonomischer Bedeutung ist. Dies wird es ermöglichen, die Umgestaltung der Dörfer in der Nichtschwarzerzone erfolgreich durchzuführen, den Lebensstandard der Bevölkerung zu heben und die Agrarproduktion erheblich zu steigern.

Das Politbüro hat die Vorschläge des Ministerrats der UdSSR zu einer kardinalen Besserung der ökologischen Situation im Raum des Aralsees geprüft, die aufgrund von Empfehlungen der Kommission aus führenden Wissenschaftlern und Spezialisten des Landes erstellt wurden. Es wurde die Notwendigkeit von radikalen Handlungen zur Wiederherstellung des gestörten ökologischen Gleichgewichts im Küstengebiet des Aralsees und zu dessen Erhaltung unterstrichen.

Besondere Beachtung zalt der erstrangigen Bedeutung der rationalen Nutzung von Wasserressourcen und der Einführung fortschrittlicher wassersparender Ackerbausysteme in die Praxis.

Es ist vorgesehen, in den Jahren 1988—2000 großangelegte Arbeiten durchzuführen, um die Bewässerungs-, Kollektor- und Drainagesysteme zu rekonstruieren. Ausgesetzt wird die Einrichtung großer bewässerter Landmassive. Zur Sicherstellung eines garantierten Zustroms von Flußwasser zu den Mündungsgebieten des Amudarya und Syrdarya sowie in den Aralsee wurde es für zweckmäßig befunden, Limite für die Wassernutzung für Bewässerungs- und Wirtschaftszwecke einzuführen.

Es hieß, daß die Sanierung der hygienischen und epidemiologischen Lage im Aralgebiet eine Aufgabe von großer politischer und sozialer Bedeutung ist. Es ist notwendig, in kürzesten Fristen die Qualität der ärztlichen Betreuung der Bevölkerung zu erhöhen, Einrichtungen des Ge-

sundheitswesens und Wasserversorgungsobjekte zu bauen, die hygienischen Verhältnisse der Siedlungen, Rayonzentren und Städte zu verbessern.

Auf der Sitzung wurde ein Maßnahmenplan zur Umsetzung der Vorschläge gebilligt, die während des offiziellen Freundschaftsbesuchs M. S. Gorbatschows in der Volksrepublik Polen im Juli 1988 unterbreitet wurden. Darin wurden auch Hinweise und Anregungen aus zahlreichen Begegnungen und Gesprächen auf polnischem Boden berücksichtigt. Konkretisiert wurden die Maßnahmen zur Erweiterung der Zusammenarbeit im wirtschaftlichen und geistigen Bereich und zum Ausbau der Kontakte auf dem Gebiet der Wissenschaft und Kultur und auf der Ebene von Jugendorganisationen und zur Hebung des Reiseverkehrs zwischen beiden Ländern.

Das Politbüro des ZK der KPdSU erörterte auch einige andere Fragen der Innen- und Außenpolitik der Kommunistischen Partei.

Wirtschaftsleben — kurzgefaßt

Mit Planplus produzieren in diesen Tagen die Aufbereitungsbrigaden des Bergbau- und Hüttenkombinats Sokolowka-Sarbal im Gebiet Kustanal. Die Komplexkollektive um Nikolaus Starr, Valentin Rasmuchin, Bolat Satwaldijew u. a. haben sich verpflichtet, ihre Jahresprogramme 1988 mit 4 und mehr Tagen Vorsprung zu absolvieren. Viel Aufmerksamkeit wird der Straffung des Sparsamkeitsprinzips geschenkt.

Kurz vor Abschluß ihres Jahresplans stehen die Fleischproduzenten der spezialisierten Viehzuchtvereine „Sergopoloski“, Gebiet Semipalatinsk. In diesem Jahr hat der Betrieb bereits 87 000 Dezitonnen hochwertiges

Rindfleisch an die Erfassungsstellen geliefert, was die vorjährige Leistung um fast 20 000 Dezitonnen übertrifft. Solch ein Aufschwung ist auf der Grundlage der radikalen Umgestaltung der Wirtschaftsform möglich geworden.

Stetiger Arbeitsrhythmus herrscht in allen Unterabteilungen des Dshambuler Phosphorwerks. Die Chemiewerker wetteifern um das Recht, bester Betrieb der Landesbranche heißen zu dürfen. Unter anderem wird vieles für die Realisierung des Komplexprogramms „Umweltschutz 89“ getan: Der größte Teil des Programms ist bereits verwirklicht worden.

Zu den Tagen der Literatur und Kunst Kasachstans in der Ukraine

Der Garten der Freundschaft soll gedeihen

Im diesjährigen Frühling brachten zahlreiche ukrainische Schriftsteller Teilnehmer der Schwetschenko-Tage der Poesie auf kasachischem Boden, vom Mangyschlag in ihre Heimat Steckerlöser von der Weide mit, die der Volksdichter auf der sonnenverbrannten Halbinsel gepflanzt hatte. Die Waldenuten dieses weltverweigten Baumes aus der in Grün gebetteten Gedekstätte in der Stadt Fort Schwetschenko wachsen nun auch auf ukrainischem Boden in zahlreichen Städten der Republik und erinnern erneut an die geistige Verbundenheit der Völker der UdSSR. Ihrer weiteren Entwicklung werden die Tage der Literatur und Kunst der Kasachischen SSR dienen, die vom 6. bis 14. September in den Städten und Dörfern der Ukraine stattfinden werden.

„Diese Tage werden sich zu einem wichtigen Ereignis im gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben unserer Republik gestalten“, betonte im Gespräch mit dem Korrespondenten der RaTAU und der KasTAG die Vorsitzende des Republik-Organisationskomitees für die Durchführung der Tage, Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrates der Ukrainischen SSR M. A. Orlik. „Während der Treffen mit Freunden werden wir gleichsam die markanten unvergänglichen Seiten unserer Bruderschaft und des geistigen Zusammenschlusses blättern.“

Unbedingt werden wir der großen Vorkämpfer und Baumeister unserer Freundschaft gedenken, unter denen die Namen Taras und Abal ewig sind. Der in diese entlegene Region verbannte T. G. Schwetschenko nahm sich die Leiden der entrechteten armen Kasachen zu Herzen. Sie sahen in ihm einen Ihresgleichen. Bis jetzt kann man dort Legenden vom gerechten und weisen Akyn Taras hören, der in Versen, Zeichnungen und Gravüren der Welt Kunde über das Leben der hiesigen Menschen tat.

Der Bruderschaft des kasachischen und des ukrainischen Volkes wurde durch das an den Fronten des Bürgerkrieges vergossene Blut besiegelt und in den Baubauobjekten der fünfjährigen verkörpert. Rund 25 000 Abgesandte unserer Republik haben

sich am Bau der Turkestan-Sibirischen Eisenbahn beteiligt. Die Ukraine war mit unter den Unionsrepubliken, die am Kohlenvorkommen bei Karaganda die dritte mächtige Kohlenbasis der UdSSR schaffen half. Auf den Ruf aus Karaganda hin kamen im Jahre 1931 rund 600 führende Kohlenarbeiter, Ingenieure und Techniker aus dem Donbass zum wichtigsten Baubauobjekt in den Steppen Zentralkasachstans. An der Errichtung der Karagandaer Wärmerkraftwerke beteiligten sich die Erbauer des Dnepr-Kraftwerks; am Bau des Kupfergiganten in Balchasch — die Hüttenwerker von Makejewka und an der Montage neuer Betriebe — die Maschinenbauer von Charkow.

Kann man es etwa vergessen, daß zusammen mit den tapferen Söhnen und Töchtern der anderen Brudervölker auch Vertreter Kasachstans den ukrainischen Boden von den Faschisten befreien halfen? Tausende von ihnen haben sich mit Kampftruhm bedeckt, rund 120 Soldaten und Offiziere ist der Titel „Held der Sowjetunion“ verliehen worden. Die Gefühle, von denen sie erfüllt waren, hat Alexander Dowshenko gut in seiner Erzählung „Ich sehe den Sieg“ beschrieben.

Eine neue Etappe unserer Freundschaft bildet die Erschließung von Neu- und Brachland in Kasachstan. Dazu haben die ukrainischen Neulandsiedler einen gewichtigen Beitrag geleistet. Selbst die Namen der Chersonski, „Odesski“, Tschernigowski und „Chmelnikzi“ in den Neulandgebieten sind Symbole der Zusammenarbeit und des Internationalismus.

Der Festigung der Freundschaftsbande dient auch der weitgehende Austausch geistiger Werte. Es ist erfreulich, daß die Literatur und die Kunst der Ukraine in Abais Heimat populär sind und daß die Verse des großen Dichters in den entlegensten Aulen bekannt sind. Zum Gelingen Tausender Leser sind die ins Kasachische übertragenen Werke von Iwan Franko, Lesja Ukrainka und Panas Mirny sowie der gegenwärtigen ukrainischen

(Schluß S. 2)



Ein gutes Arbeitstempo seit Beginn des Planjahrhüftns hält die Kohlengrube „Aktasskaja“ im Kohlenbecken Karaganda. Auch heute wird es von den Grubenleuten eingehalten. Davon zeugen auch die angespannten sozialistischen Verpflichtungen des Kollektivs der Kohlengrube, bis Jahresende 30 000 Tonnen Kohlen überplanmäßig zu fördern.



Führend im Arbeitswettbewerb sind die Bergleute des I. Abschnitts, geleitet von Nikolai Polymski. Hier hat man bereits Mitte Juni das Programm der drei Planjahre verwirklicht. Die Bergarbeiter haben es sich zur Regel gemacht, jede Schicht, jede Woche und jeden Monat das Produktionsprogramm zu überbieten. Das ist nur dank der ausgezeichneten Arbeitsorganisation und dem hohen beruflichen Können der Bergleute möglich geworden. Unsere Bilder: Die Bestarbeiter David Dietz, Woldemar Werweine; der Abschnittsleiter Nikolai Polymski (rechts) mit seinem Gehilfen Wladimir Shurawljow. Fotos: Jürgen Witte

Probleme harren ihrer Lösung

Die Initiative der Bauarbeiter des Gebiets Ostkasachstan, das Komplexprogramm „Wohnungsbau 91“ in zweieinhalb Jahren zu realisieren, ist in ganz Kasachstan bekannt. Aber in letzter Zeit treffen immer öfter Meldungen in den entsprechenden Instanzen ein, daß die Bauarbeiter wegen Mangel an Baustoffen das Arbeitstempo herabdröseln müssen.

„Im Prinzip könnten wir unsere Jahresaufgaben bis zum 30. November meistern“, so Alexander Hecht, Bauleiter in der Verwaltung „Shilstroil“. „Aber selbst die einwandfreie Arbeitsorganisation, die tadellosten Systeme des Technikeinsatzes und die fortschrittlichen Methoden der Kraftverteilung helfen uns nicht. Wir sind auf die Partner angewiesen.“

die uns immer wieder aufzuweisen lassen. Allein im August hatten wir beispielsweise 76 000 Stück Backsteine, 87 Tonnen Zement und 345 Kubikmeter Bauholz zu wenig erhalten.

Im Gebietsexekutivkomitee gibt man sich Mühe, den Bauarbeitern aus der Patsche zu helfen. Aber ohne das Interesse der entsprechenden Ämter und Instanzen wird sich wohl nicht vieles ändern.

Theodor KASTER, Redaktionsleiter, Unser Sonderkorrespondent ist der Situation vollständig auf dem Grund gegangen; in unserer Donnerstagsausgabe werden wir eingehend über die wichtigsten Momente der schwierigen Lage der Bauarbeiter aus Ost-Kamenogorsk berichten.

Neue Spielsaison eröffnet

Die Einwohner von Aktjubinsk kennen gut den Namen „Smeshinka“ — so bezeichnet man in der Gebietshauptstadt das Latenteater beim Kulturhaus der Eisenbahner, das bereits sechs Jahre vom erfahrenen Organisator Viktor Krutsch angeleitet wird.

In diesem Herbst hat die Troupe einen eigenartigen Wettbewerb erklärt: Alle, die Sinn für Humor

haben und denen die Bühnenkunst Freude bereitet, werden herzlich in das kleine Theater eingeladen. Man hat vor, jeden Sonntagabend inhaltsreiche Vorführungen zu organisieren, an denen sich nicht nur die Latenünstler, sondern auch alle Zuschauer beteiligen sollen.

„Es ist erfreulich, daß wir somit immer mehr Anhänger und Interessenten gewinnen“, sagt

Heinrich RUPP, Gebiet Aktjubinsk

RSFSR Einzugsfeier wurde beschleunigt

Dank der Umstellung auf wirtschaftliche Rechnungsführung hat das Kollektiv des Kfz-Betriebs in Asow einen soliden Gewinn verbucht, mit dessen Hilfe nun ein 59-Familien-Wohnhaus gebaut wird.

Die wirtschaftliche Rechnungsführung forderte von den Kraftfahrern viel Unternehmungslust. Seit die Tonnenkilometer nicht mehr als die Hauptkennziffer für die Arbeitseffektivität gelten, sind die Fernfahrten weniger vorteilhaft geworden. Doch haben die Kraftfahrer hier einen Ausweg gefunden, nämlich unterwegs den Wünschen der Bevölkerung bei Güterbeförderung nachzukommen. Somit ist eine zusätzliche Einnahmequelle entstanden. Um die landwirtschaftlichen Betriebe für stetige Zusammenarbeit zu gewinnen, haben die Kraftfahrer vorgeschlagen,

Pulsschlag unserer Heimat

flexible Tarife einzuführen. Ist der Vertrag über Güterbeförderung im voraus abgeschlossen worden, kommt die Dienstleistung viel billiger. Allerdings gibt es für dringende Frachten erhöhte Preise, damit die Kosten für die Unterhaltung eines Reservekraftfahrzeugparks gedeckt werden können. Bei einigen Operationen gewinnen die Fahrer nur Kopeken, bei anderen aber Tausende Rubel. Auf solche Weise haben sie sich ihr Wohnhaus „verdient“.

Türkmenische SSR Auf Bestellung der Kunden Obwohl die Kooperative „Metallist“ beim Aschchabader Experimentierwerk „Krasny Metallist“ erst zwei Monate besteht, sind ihre Dekorativteln für Zimmer-

ausbau, die Wäscheschränke und die Fernsehertischen unter der Bevölkerung Turkmenistans bereits populär geworden.

Die Kooperative kam ohne Bankkredit aus. Ihre Mitglieder setzten die verwahten Werkstätten selbständig in Stand. Der Betrieb belieferte sie mit Materialien und Werkzeugmaschinen. Hier wird ausschließlich aus Betriebsabfällen produziert. Der Vorsitzende N. Matwjenko kennt die eigene Westentasche. Er war im „Krasny Metallist“ als Brigadier, Meister und Abteilungsleiter tätig.

Die Kunden sagen selbst vor, welche Waren sie brauchen. Nicht wenig Beschwerden rufen bei den Einwohnern von Aschchabad die Küchen in den Neubauten hervor. Hier kann man mit dem besten Willen keine Küchen garnitur unterbringen. Deshalb hat man in der Kooperative einen

Ukrainische SSR Ersatzteile nach Bedarf

Aus den Agrarbetriebs des Rayons Perwomaiski, Gebiet Krim, laufen keine Klagen über den Mangel an Ersatzteilen mehr ein. Dabei bleibt der Umfang ihrer Anlieferung derselbe. Zur Lösung des Problems verhalf das neue System der materiell-technischen Versorgung, das auf den Prinzipien des Großhandels beruht. Mit der Bestandaufnahme aller Ersatzteile in den Agrarbetriebs hat im Rayon die Umgestaltung des Systems der Versorgung mit Ersatzteilen eingesetzt. Sie alle sind der Rayonabteilung für materiell-technische Versorgung des Agrar-Industrie-Komplexes übergeben worden, darüber hinaus auch die Lagerkapazitäten mit dem Bedienungspersonal. Ihr

Möbelentwurf für solche Küchen ausgearbeitet. Die ersten Muster sollen Ende September fertiggestellt werden.

Nun kann die Verteilung der Ersatzteile vollständig überwacht werden. Während früher die Kolchose und Sowchose alles „auf Vorrat“ und „für den Notfall“ abnahmen, was ihnen angeboten wurde, so beraten sich jetzt die Spezialisten zuerst mit den Verfahreningenieuren aus der Rayonabteilung für materiell-technische Versorgung, um gemeinsam zu ermitteln, welche Materialien und Ersatzteile in die Bedarfsanmeldung einzutragen sind.

Etwa 80 Prozent der Bedarfsanmeldungen werden im Rayon Perwomaiski aus materiellen Ressourcen gedeckt, die in den Lagern des Rayonstützpunktes konzentriert sind. Besonders rare Ersatzteile werden durch Reparatur wieder einsatzfähig gemacht. Gemäß einem Vertrag mit der Rayonabteilung für materiell-technische Versorgung werden sie im Reparaturbetrieb Instand gesetzt.

38. Pugwash-Konferenz beendet

Die 38. Pugwash-Konferenz ist am Sonnabend in Dagonyss bei Sotschi beendet worden. Die rund 260 Teilnehmer aus 42 Ländern erörterten ein breites Spektrum der vor der Menschheit stehenden Probleme — von der Abrüstung über die Ökologie bis zur Bekämpfung von Hunger und Armut. Große Aufmerksamkeit galt der Rolle der Wissenschaft bei der Auswahl von Methoden zur Überleitung der militärischen Produktion in friedliche Bahnen.

Das Treffen zeichnete sich durch eine tiefgehende und unvoreingenommene Analyse und die Suche nach neuen Lösungen aus, die die allgemeinsinnlichen Werte über alles andere stellen.

Die nächste, die 39., Pugwash-Konferenz findet im kommenden Juli in Cambridge (USA) statt.

Der Direktor des Afrika-Instituts der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, A. A. Gromyko, Stellvertreter der Vorsitzenden des sowjetischen Pugwash-Komitees, verwies gegenüber TASS auf den Zusammenhang

zwischen der Breite des Spektrums der erörterten Fragen und der Erwärmung in den Beziehungen zwischen Ost und West. Er sagte: „Der INF-Vertrag und das in Vorbereitung befindliche Abkommen über die 50prozentige Reduzierung der strategischen Offensivwaffen haben den Teilnehmern des Pugwash-Treffens in Dagonyss in gewissem Maße „Freiraum“ gewährt und es ermöglicht, auch andere akute Probleme zu erörtern, die vor der Menschheit stehen.“ Dazu gehörte auch die Außenverschuldung der Entwicklungsländer. A. A. Gromyko äußerte ferner seine Besorgnis über das Problem des Hungers. Jährlich verhungern 13 bis 18 Millionen Menschen in der Welt, sagte er. „Ich glaube, daß die Pugwash-Bewegung diese Probleme erforschen und nach Wegen zu deren Überwindung suchen muß. Dafür sind auch gut durchdachte Handlungen der Regierungen und gemeinsame Anstrengungen gesellschaftlicher Organisationen und einzelner Wissenschaftler erforderlich“, betonte der sowjetische Experte.

Vernichtung von Mittelstreckenraketen in der UdSSR

Der sowjetische nukleare Raketenschild und die von der UdSSR erreichte strategische Parität sind zu einem zuverlässigen und festen Fundament geworden, auf dem die Welt gewachsen ist und damit die Möglichkeit ergab, das erschöpfende Wettrennen rückläufig zu machen. Gleich nachdem der sowjetisch-amerikanische Vertrag über die Raketen mittlerer und kürzerer Reichweite unterzeichnet war, begann man im Hauptstab der strategischen Raketenverbände an der Entwicklung von Methoden zur Vernichtung dieser teuren Waffen zu arbeiten.

Anfang dieses Jahres wurde in der UdSSR ein Leitzentrum für die Vernichtung der Mittelstreckenraketen gebildet. Auf Sonderbefehl des Oberkommandierenden der strategischen Raketenverbände wurden für das Zentrum etwa 100 der besten Offiziere — hochqualifizierte und engagierte Spezialisten — aus Kampfverbänden ausgewählt.

Sollte man denken, zerstören sei leichter, als bauen, so ist das in bezug auf die Raketechnik, die das beste akkumuliert hat, wo der menschliche Intellekt fähig ist, zumindest ein halbes Irrtum. Die Kernwaffen sind derart

kompliziert, daß sie nur von geschickten Spezialisten demontiert werden können. Es mußte eine Sprengtechnologie entwickelt werden, die die vollständige Liquidierung des Treibstoffes und der Metallkonstruktionen sichern würde. Die Offiziere des Zentrums meisterten diese Aufgabe in beispiellos kurzer Zeit.

Gleichzeitig mit der Entwicklung der Technologie zur Vernichtung der Raketen wurden bei Tschita, Lesnaja, Sarny, Kapustin Jar, Kansk und in anderen Orten Raketenvernichtungspunkten eingerichtet.

Auf dem Testgelände in Kapustin Jar wurden unter Anleitung von Offizieren des Zentrums drei Mittelstreckenraketen durch Sprengung liquidiert. Zu den 200 Beobachtern aus 51 Staaten gehörte der Generalsekretär der Genfer Abrüstungskonferenz, Milan Komatina, Sonderbeauftragter des UNO-Generalsekretärs. Er sagte sowjetischen Journalisten, die Raketenexperten hätten alles großartig organisiert, und dankte für die Gastfreundschaft.

Obrißens wurde mit der Raketenvernichtung in Kapustin Jar eine Art Fazit der ersten Etappe der Kontrolle über die Erfüllung des INF-Vertrages gezogen.

Die Versuche der amerikanischen Seite, die während des Washingtoner Gipfels vereinbarte Formel der Einhaltung des ABM-Vertrages in der Fassung von 1972 und des Nichtausstieges aus ihm während einer vereinbarten Frist zu revidieren, haben einen Fortschritt auf dem kürzlich beschiedenen sowjetisch-amerikanischen Treffen zum ABM-Vertrag in Genf verhindert. Die Sowjetunion hält weiterhin am ABM-Vertrag fest. Das haben Vertreter der UdSSR mehrmals erklärt. Die sowjetische Seite ist bestrebt, diesen Vertrag, der für die weiteren Schritte bei der Abrüstung und der Ausarbeitung des Vertrages über die 50prozentige Reduzierung der strategischen Offensivwaffen der UdSSR und der USA entscheidend ist, zu festigen.

Indem die USA ein weiteres Mal die Frage der Radaranlage Krasnojarsk aufwirft, sucht sie, wie es scheint, nach Vorwänden, um die bereits erreichten Vereinbarungen auf dem Gebiet der Begrenzung der strategischen Rüstung zu unterminieren oder auf sie gar zu verzichten. Die sowjetische Seite hat mehrmals erklärt, daß die genannte Radaranlage ausschließlich für die Beobachtung von kosmischen Objekten bestimmt ist. Krasnojarsk haben amerikanische Vertreter besucht,

Zur Festigung des ABM-Vertrags

Die Versuche der amerikanischen Seite, die während des Washingtoner Gipfels vereinbarte Formel der Einhaltung des ABM-Vertrages in der Fassung von 1972 und des Nichtausstieges aus ihm während einer vereinbarten Frist zu revidieren, haben einen Fortschritt auf dem kürzlich beschiedenen sowjetisch-amerikanischen Treffen zum ABM-Vertrag in Genf verhindert. Die Sowjetunion hält weiterhin am ABM-Vertrag fest. Das haben Vertreter der UdSSR mehrmals erklärt. Die sowjetische Seite ist bestrebt, diesen Vertrag, der für die weiteren Schritte bei der Abrüstung und der Ausarbeitung des Vertrages über die 50prozentige Reduzierung der strategischen Offensivwaffen der UdSSR und der USA entscheidend ist, zu festigen.

Indem die USA ein weiteres Mal die Frage der Radaranlage Krasnojarsk aufwirft, sucht sie, wie es scheint, nach Vorwänden, um die bereits erreichten Vereinbarungen auf dem Gebiet der Begrenzung der strategischen Rüstung zu unterminieren oder auf sie gar zu verzichten. Die sowjetische Seite hat mehrmals erklärt, daß die genannte Radaranlage ausschließlich für die Beobachtung von kosmischen Objekten bestimmt ist. Krasnojarsk haben amerikanische Vertreter besucht,

die entsprechende Schlußfolgerungen ziehen konnten.

Ihrerseits installieren die USA auf ihrem Territorium die Radaranlage „Pave paw“, deren Parameter sich von denen der Radaranlagen für die Raketenabwehr praktisch durch nichts unterscheiden. In der UdSSR vertritt man die Meinung, daß solche Anlagen für die Schaffung eines Raketenabwehrsystems auf dem USA-Territorium durchaus geeignet sind. Es können noch weitere Beispiele für Aktionen der USA angeführt werden, die im Widerspruch zum ABM-Vertrag stehen. Das sind die Stationierung einer großen Radaranlage in Grönland, die Entwicklung mobiler, darunter luftgestützter Radaranlagen für das Raketenabwehrsystem sowie die Tests einer mobilen Gegenrakete.

In Genf hat die sowjetische Seite eine Reihe von konstruktiven Vorschlägen unterbreitet, die Befürchtungen der Seiten im Zusammenhang mit der Einhaltung des ABM-Vertrages beseitigen. Diese Vorschläge fanden aber kein positives Echo bei der amerikanischen Seite. Sie zeigte sich auch nicht bereit, die von ihr beangenehten Verletzungen des ABM-Vertrages zu revidieren.

Und wie ist zur Zeit die Ordnung der Durchführung von Versammlungen, Meetings, Straßenumzügen und Demonstrationen?

In Übereinstimmung mit dem Gesetz muß man vor der Organisation solcher Veranstaltungen mindestens zehn Tage vor dem Datum ihrer Durchführung ein Gesuch im Exekutivkomitee des örtlichen Sowjets der Volksdeputierten einreichen. Hier wird das Ziel, die Form, die Stätte dieser Veranstaltung oder die Bewegungsroute, die Zeit des Beginns und des Abschlusses, die mutmaßliche Teilnehmerzahl sowie Familien-, Vor- und Vatersnamen, Wohnort und Arbeitsplatz der Bevollmächtigten (Organisatoren) angegeben.

Solche Bedingungen erklären sich dadurch, daß die Exekutivkomitees verpflichtet sind zu gewährleisten, daß die Handlungen der Versammelten die Rechte und Freiheiten anderer Bürger nicht verletzen und die normale Arbeit der städtischen Dienste nicht stören. Dabei müssen auch die eventuellen anderen Stadt- oder Rayonveranstaltungen berücksichtigt werden, d. h. das Exekutivkomitee muß eine optimale Lösung bei der Wahl des Ortes und der Zeit ihrer Durchführung suchen und ihnen dafür die nötigen Bedingungen sichern.

Die Teilnehmer dürfen keine Waffen sowie extra vorbereitete oder diesem Zweck angepaßte Gegenstände mit sich führen, die gegen das Leben und die Gesundheit der Menschen und für die Zufügung materiellen Schadens den staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen sowie den Bürgern genutzt werden können.

Das Exekutivkomitee benachrichtigt die Bevollmächtigten über seine Entscheidung nicht später als fünf Tage vor Beginn der Maßnahmen. Es kommt darauf an, die festgelegten Rechtsnormen zu realisieren, um die demokratischen Grundlagen, die Initiative und Selbständigkeit der Massen auszubauen und zu befestigen; dies muß man aber auf Grund der Rechtsordnung, des Schutzes der Interessen des Staates und der Rechte der Bürger tun.

Es sei besonders hervorgehoben, daß die staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen, die Amtspersonen und Bürger kein Recht haben, die Durchführung von Versammlungen, Meetings, Straßenumzügen und Demonstrationen zu behindern, wenn sie unter Befolgung der festgelegten Ordnung abgehalten werden.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR hat das Maß der Verantwortung

für die Verletzung der festgelegten Ordnung bei der Organisation und Durchführung von Versammlungen, Meetings, Straßenumzügen und Demonstrationen bestimmt. Was versteht man unter der „Verletzung der festgelegten Ordnung“?

Darunter meint man deren Durchführung ohne Genehmigung des Exekutivkomitees, nicht am festgesetzten Tag, ohne Einhaltung der Beginn- und der Schlußzeit, an dem nicht extra dazu ausgewiesenen Ort unter Verletzung des Marschweges sowie zum Ausdruck antisowjetischer, antisozialistischer Ideen.

Der neue Erlaß gestattet es nicht, daß die Handlungen der Teilnehmer die Rechte und Freiheiten anderer Bürger und die Interessen des Staates schmälern. Wie ist das Maß der Verantwortung der Ordnungsverletzer?

Die Verletzung der Ordnung der Organisation oder Durchführung von Versammlungen, Meetings, Straßenumzügen und Demonstrationen zieht eine Verwarnung oder die Verhängung einer Strafe in Höhe bis 300 Rubel nach sich, und in Fällen, wenn gemäß den Tatumsständen und unter Berücksichtigung der Person

des Verletzers die Anwendung dieser Maßnahmen als ungenügend befunden wird, — einen Verwaltungsarrest bis 15 Tage.

Für die gleichen, wiederholt im Laufe des Jahres nach Anwendungsmaßnahmen begangenen Handlungen wird eine Strafe bis 1 000 Rubel oder werden Besserungsarbeiten für ein bis zwei Monate unter Lohnabzug von 20 Prozent verhängt, oder es wird ein Verwaltungsarrest für 15 Tage vollzogen. Dabei wird die Verantwortung zwischen Teilnehmern von Versammlungen, Meetings, Straßenumzügen, Demonstrationen und deren Organisatoren nach dem Häufigkeitsmerkmal abgegrenzt.

Ist es vorgesehen, Organisatoren von Demonstrationen, die mehrfach gegen die Vorschriften verstoßen haben, zu strengerer Verantwortung zu ziehen?

Organisatoren von Demonstrationen, die bereits eine Verwaltungsstrafe erhalten haben, jedoch in gleicher Weise weiter handeln, werden strafrechtlich zur Verantwortung gezogen. Zugleich wird über sie eine Geldstrafe bis zu 2 000 Rubel verhängt. Sie können auch gleichzeitig zu einem Jahr Besserungsarbeit bzw. zu sechsmonatigem Freiheitsentzug verurteilt werden.

Die Teilnehmer dürfen keine Waffen sowie extra vorbereitete oder diesem Zweck angepaßte Gegenstände mit sich führen, die gegen das Leben und die Gesundheit der Menschen und für die Zufügung materiellen Schadens den staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen sowie den Bürgern genutzt werden können.

Das Exekutivkomitee benachrichtigt die Bevollmächtigten über seine Entscheidung nicht später als fünf Tage vor Beginn der Maßnahmen. Es kommt darauf an, die festgelegten Rechtsnormen zu realisieren, um die demokratischen Grundlagen, die Initiative und Selbständigkeit der Massen auszubauen und zu befestigen; dies muß man aber auf Grund der Rechtsordnung, des Schutzes der Interessen des Staates und der Rechte der Bürger tun.

Es sei besonders hervorgehoben, daß die staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen, die Amtspersonen und Bürger kein Recht haben, die Durchführung von Versammlungen, Meetings, Straßenumzügen und Demonstrationen zu behindern, wenn sie unter Befolgung der festgelegten Ordnung abgehalten werden.

Das Präsidium des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR hat das Maß der Verantwortung

für die Verletzung der festgelegten Ordnung bei der Organisation und Durchführung von Versammlungen, Meetings, Straßenumzügen und Demonstrationen bestimmt. Was versteht man unter der „Verletzung der festgelegten Ordnung“?

Darunter meint man deren Durchführung ohne Genehmigung des Exekutivkomitees, nicht am festgesetzten Tag, ohne Einhaltung der Beginn- und der Schlußzeit, an dem nicht extra dazu ausgewiesenen Ort unter Verletzung des Marschweges sowie zum Ausdruck antisowjetischer, antisozialistischer Ideen.

Der neue Erlaß gestattet es nicht, daß die Handlungen der Teilnehmer die Rechte und Freiheiten anderer Bürger und die Interessen des Staates schmälern. Wie ist das Maß der Verantwortung der Ordnungsverletzer?

Die Verletzung der Ordnung der Organisation oder Durchführung von Versammlungen, Meetings, Straßenumzügen und Demonstrationen zieht eine Verwarnung oder die Verhängung einer Strafe in Höhe bis 300 Rubel nach sich, und in Fällen, wenn gemäß den Tatumsständen und unter Berücksichtigung der Person

PANORAMA

Erfolgreiche Konkurrenz In den Bruderländern

BUKAREST. Die Werktätigen des rumänischen Betriebs „Metallotechnika“ von Tirgu-Mures haben an den Besteller im Ausland überplanmäßige Produktion im Werte von 7,3 Millionen Lei geliefert. Sie produzieren Ausrichtungen und Maschinen für die Leichtindustrie. Die meisten davon werden in die Sowjetunion ausgeführt, darunter Nähmaschinen und Webstühle. Das Kollektiv des Betriebs unternahm bedeutende Anstrengungen zur Verbesserung der Produktionsqualität durch rationalen Metallverbrauch, die Einführung vollkommener Technologien und die Steigerung der Arbeitsproduktivität. In diesem Jahr konkurriert „Metallotechnika“ erfolgreich mit vielen westlichen Firmen bei der Herstellung von Ausrüstungen für die Konfektionsindustrie.

BUDAPEST. Was soll man unternehmen, um die örtlichen Räte von Bürokratismus zu befreien und ihre ganze Arbeit mit der Bevölkerung radikal zu vereinfachen? Eine Antwort auf diese Frage gibt uns das Experiment, das in Ujpest, einem Großbezirk der Republikhauptstadt, durchgeführt wird. In erster Linie will man Besucher des Bezirksexekutivkomitees vom Ablauf der verschiedenen Büros befreien, das bei der Entscheidung zahlreicher Fragen wesentlich vereinfachen und so die Mitarbeiter von vielen überholten Formalitätsprozeduren befreien. In zahlreichen Gebieten hat dies ermöglicht, die Behandlung der Eingaben der Bürger von einem Monat bis auf einige Tage zu reduzieren.

technik in ihrem Gedächtnis lange praktisch alle Angaben über jeden Einwohner des Bezirks behalten wird, die für die Entscheidung der meisten Fragen erforderlich sind. Auf diese Weise überbrückt sich die Notwendigkeit, verschiedene Beschleunigungen und allerlei Auszüge vorzulegen. Mit der Zeit will man in diesem Bezirksexekutivkomitee auf Grund der sorgfältigen Analyse der Anträge und Eingaben der Bürger die Entscheidung zahlreicher Fragen wesentlich vereinfachen und so die Mitarbeiter von vielen überholten Formalitätsprozeduren befreien. In zahlreichen Gebieten hat dies ermöglicht, die Behandlung der Eingaben der Bürger von einem Monat bis auf einige Tage zu reduzieren.

Die repräsentativste Handelsmesse

PRAG. Die kommende XXX. Internationale Maschinenbaumesse in der Stadt Brno wird die repräsentativste in ihrer ganzen Geschichte sein. Das haben die Vertreter der Messeleitung auf einer Pressekonferenz gemeldet. Die Jubiläumsschau technischer Leistungen wird in der Zeit vom 14. bis zum 21. September stattfinden. Daran werden etwa 2 750 Maschinenbauunternehmen und -vereinigungen aus 32 Ländern der Welt, darunter auch aus der Sowjetunion, teilnehmen. Im Rahmen der Messe wird es traditionelle nationale Tage der Teilnehmer und Symposien geben, auf denen Vorträge über die Haupttrends der Entwicklung des Maschinenbaus und neuer effektiver Produktionstechnologien gehalten werden sollen.

Eine attraktive „Wohnung“

Zu Abkommen über Westberlin

Am 3. September jährte sich die Unterzeichnung des vierseitigen Abkommens über Westberlin zum 17. Mal. Diese Zahl gibt Anlaß, Rückschau zu halten und einzuschätzen, was das Abkommen den Einwohnern der Stadt und ihren europäischen Nachbarn brachte.

Heute erscheinen nicht sehr viele Meldungen über Westberlin. Indessen kennen die Menschen der älteren Generation Zeiten, da aus dieser Stadt beinahe täglich Meldungen — eine alarmierender als die andere — kamen. Es war eine Art Metropole des kalten Krieges, der zuweilen zu einem „Heißherd“ zu werden drohte.

Das kam keineswegs von selbst. Die einflußreichen Gruppierungen im Westen, vor allem in der Bundesrepublik, versuchten, die Stadt als einen „Splitter im Körper der DDR“ und der ganzen sozialistischen Gesellschaft auszunutzen. Sie gedachten ihr einen erstarrten Platz im System der Provokationen.

Doch mit der Zeit wurde es offensichtlich, daß die Europäer, darunter auch die Einwohner Westberlins, von der ständigen Konfrontation müde und nicht gewillt sind, die verantwortungslosen Politikerverfahren bei ihren gefährlichen Spielen zu unterstützen. Im Westen fanden sich Staatsmänner mit gesundem Menschenverstand, die die Vorschläge der sozialistischen Staaten, die Lage in der Stadt und um sie schließlich zu normalisieren, nach Gebühr einschätzten.

So entstand das vierseitige Abkommen, das einen überaus wichtigen Beitrag zur Reorganisation der internationalen Beziehungen auf der Grundlage der Prinzipien der Berücksichtigung der Interessen aller Seiten leistete.

Heute, da das neue politische Denken sich in Europa und in der Welt Bahn bricht, wird die Bedeutung des vierseitigen Abkommens immer deutlicher. Wird doch das ihm zugrunde liegende Kompromißprinzip beim Aufbau eines „gemeinsamen Hauses Europa“ nicht die letzte Rolle spielen. Eine attraktive „Wohnung“ darin könnte Westberlin werden. Wenn es stimmt, daß die Zukunft der Stadt von der friedlichen Atmosphäre in Europa abhängt, so stimmt es auch umgekehrt — dieser Atmosphäre drückt das Geschehen in der Stadt und um sie einen Stempel auf.

Westberlin könnte sich sehr aktiv dem KSZE-Prozess anschließen und zu einem Zentrum der friedlichen Zusammenarbeit auf dem Kontinent werden. Hierzu ist jedoch mindestens eine Voraussetzung erforderlich, nämlich eine gewisse Einhaltung von Geist und Buchstaben des vierseitigen Abkommens.

Auch heute sind wir leider mit Versuchen konfrontiert, das Abkommen zu verletzen und es einseitig zu interpretieren. Diese Versuche sind zahlreich und vielfältig — von der Aufnahme der Einwohner Westberlins in den Bestand der Bevölkerung der Bundesrepublik (wie das im kürzlich erschienenen Jahrbuch für Statistik der Bundesrepublik der Fall ist) bis hin zur Verlegung der zentralen Veranstaltung im Rahmen des „Heimatfestes“, bei der ein prominenter bundesdeutscher Politiker als Hauptredner agiert, vom Territorium der Bundesrepublik nach Westberlin. Dieses Treffen ist auf 11. September angesetzt und wird, nach der Erfahrung der vergangenen Jahre zu urteilen, einen renaissanceförmigen Charakter tragen.

Es ist nur natürlich, daß dieser Rückfall ins alte Denken die Tendenz zur Besserung der Lage in Europa behindert. So manchmal ist das wohl von Vorteil, nur nicht den Einwohnern der Stadt.

Die UdSSR ist für Zusammenarbeit und Entwicklung der Verbindungen mit Westberlin. Unsere kulturellen und sportlichen Kontakte entwickeln sich gut. Wir arbeiten auch auf dem Gebiet der Wirtschaft zusammen, doch offen gesagt, bei weitem nicht in dem Umfang, der den Möglichkeiten beider Seiten entspricht und ihnen zum Vorteil gelangt.

Karen KARAGESJAN, TASS-Kommentator

In wenigen Zeilen

BRÜSSEL. Ein weiteres Manöver im Rahmen der NATO-Herbstmanöverreihe „Autumn Forge“ hat im europäischen Teil der Türkei begonnen. Bis zum 29. September probt die schnelle Eingreiftruppe der NATO mit etwa 5 000 Mann und 1 500 Fahrzeugen bei der Übung „Ally Express 88“ den Einsatz an den NATO-Flanken.

TUNIS. Der Vorsitzende des PLO-Exekutivkomitees, Yasser Arafat, hat gefordert, die besetzten arabischen Gebiete zeitweise unter UNO-Kontrolle zu stellen. Im Namen Arafats sei diese Forderung vom Vertreter der PLO auf der derzeit in Genf stattfindenden internationalen Palästina-Konferenz nichtstaatlicher Organisationen vorgetragen worden.

DELHI. Die indische Regierung hat in den Massenmedien eine Kampagne gegen den Drogenmißbrauch unter Jugendlichen gestartet. Etwa 95 Prozent der mehr als acht Millionen Süchtigen in Indien sind Jugendliche im Alter von 13 bis 30 Jahren.



Das Volk von Chile setzt heldenhaft den Kampf gegen die Pinochet-Junta fort, die selbst die elementaren Menschenrechte mit Füßen tritt.

Auf den Bildern: Eine Anti-Pinochet-Demonstration in Santiago. Zur Auflösung von Demonstrationen setzen die chilenischen Behörden leistungsstarke Wasserwerfer ein.

Fotos: TASS

Die Initiative von Briand und Kellogg

Vor 60 Jahren wurde der Kriegsächtungspakt unterzeichnet

Als sich am 27. August 1928 die Vertreter der 15 vertragschließenden Staaten zur feierlichen Unterzeichnung des Briand-Kellogg-Paktes (Kriegsächtungspakt) in Paris trafen, gingen diplomatische Verhandlungen zu Ende, die etwa anderthalb Jahre gewährt hatten — eine erstaunlich kurze Zeit, gemessen an der heutzutage üblichen Verhandlungsdauer nach Abschluß ähnlich bedeutender Verträge zur internationalen Sicherheit.

Der Briand-Kellogg-Pakt, eine Konsequenz aus den Erfahrungen des ersten Weltkrieges, ächtete den Krieg als Instrument nationaler Politik für die Lösung politischer, ökonomischer und anderer Probleme in den zwischenstaatlichen Beziehungen. Bei Ausbruch des zweiten Weltkrieges zählte er 63 Teilnehmerstaaten.

Die Geschichte des Vertrages ist folgende: Der französische Außenminister Aristide Briand hatte bereits am 2. Juni 1927 dem US-amerikanischen Botschafter in Paris den Entwurf eines „ewigen Freundschaftsvertrages“ zwischen Frankreich und den USA übergeben, der im Kernpunkt vorschlug, den Krieg als Mittel der Politik zunächst nur zwischen den beiden Nationen für immer auszuschließen. Nach dem Austausch einiger diplomatischer Noten schlug der US-amerikanische Außenminister Frank Billings Kellogg seinem französischen Kollegen vor, daß die beiden Regierungen es nicht bei einer zweiseitigen Erklärung der von Herrn Briand vorgeschlagenen Art bewenden lassen, sondern den Weltfrieden in noch bezeichnender Weise dadurch fördern sollten, daß sie gemeinsam darauf hinwirken, daß alle Hauptmächte der Welt einer Erklärung beitreten, in der sie auf den

eingeleiteten Politik der friedlichen Koexistenz.

Wenn es noch gelang, die Sowjetunion zu den Verhandlungen und zur Unterszeichnung nicht zuzulassen, so sahen sich die Initiatoren des Vertrages unter dem Druck der Öffentlichkeit letztendlich doch gezwungen, den Beitritt der UdSSR zu ermöglichen. Zunächst war also der Versuch mißlungen, einen antisowjetischen Block der führenden imperialistischen Staaten zu schaffen, die im Falle eines Krieges gegenüber der Sowjetunion volle Handlungsfreiheit haben sollten. Die UdSSR durchkreuzte diese Pläne und erklärte bereits am 31. August 1928 ihre Bereitschaft, dem Vertrag beizutreten, den sie dann am 6. September 1928 unterzeichnete und danach als erster Vertragsstaat ratifizierte.

Der mit den Namen Briand und Kellogg verbundene Kriegsächtungspakt — seine Initiatoren wurden mit dem Friedensnobelpreis geehrt — ist in den vergangenen 60 Jahren unterschiedlichen politischen Wertungen unterzogen worden. Aus zeitgenössischen Unterlagen geht hervor, daß 1928 neben genereller Zustimmung durchaus auch Zweifel an der Aufrichtigkeit mancher Teilnehmerstaaten zur Friedenssicherung geäußert wurde.

Trotz der Unzulänglichkeiten bleibt es das Verdienst des Briand-Kellogg-Paktes, ein völkerrechtliches Verbot des Aggressionskrieges festgeschrieben zu haben. Damit wurde das bereits in der Satzung des Völkerbundes (Artikel 11—13 und 15—17) enthaltene partielle Kriegsverbot zum generellen Kriegsverbot erweitert, worum sich der Völkerbund ebenfalls bemüht hatte.

Im historischen Rückblick scheint es gerechtfertigt, den Briand-Kellogg-Pakt als bedeutenden Schritt auf dem Weg zum völkerrechtlichen Gewaltverbot zu betrachten. Die entscheidende Grundlage für eine neue Qualität des Völkerrechts der Gegenwart wurde allerdings erst durch die Verankerung des Gewalt- und Interventionsverbots in der UN-Charta geschaffen. Damit erweiterte sich das generelle Kriegsverbot des Briand-Kellogg-Paktes zum allgemeinen und umfassenden Gewaltverbot. Seine Festschreibung im Artikel 2 Absatz 4 der UN-Charta verleiht dem Kampf um Frieden und Abrüstung eine rechtliche Basis. Der Verzicht auf Androhung oder Anwendung von Gewalt gegenüber anderen Staaten und Völkern ist die Grundlage, auf der eine internationale Friedensordnung verwirklicht werden kann.

Als einziger Teilnehmerstaat verweigerte die UdSSR darauf, daß in diesem Kriegsächtungspakt die Verwirklichung zur Sicherung des Friedens, fehle, und hielt ausdrücklich: „Dabei hielt und hält die Sowjetregierung die Verwirklichung des Planes einer allgemeinen und vollständigen Abrüstung für das einzig wirksame Mittel zur Abwehr kriegerischer Verwicklungen, denn in der Atmosphäre allgemeiner fieberhafter Rüstung muß jeder Konflikt unvermeidlich zum Krieges führen.“ Diese Position hatte die UdSSR bereits 1927 vertreten und im Zusammenhang mit der Vorbereitung einer Weltabrüstungskonferenz durch den Völkerbund den Vorschlag eines umfassenden Programms zur vollständigen Abrüstung unterbreitet. Von Anfang an verband sie den Kampf um ein prinzipielles Verbot des Aggressionskrieges mit dem Ringen um konkrete Abrüstungsmaßnahmen.

Im Verlaufe weiterer Verhandlungen wies die britische Regierung in einer Note auf das Problem der Universalität des Vertrages hin und forderte, keine Staaten als Vertragspartner zu akzeptieren, deren Regierungen noch nicht allgemein anerkannt sind, und einige andere, die kaum in der Lage sind, die Aufrechterhaltung von Ordnung und Sicherheit in eigenen Lande zu sichern.“ London ging es vor allem darum, die UdSSR, aber auch China aus dem Kreis der Teilnehmerstaaten auszuschließen. Das entsprach im wesentlichen dem Ziel, das auch der zwischen den europäischen Hauptmächten des ersten Weltkrieges abgeschlossene Locarno-Vertrag von 1925 verfolgte: Durchkreuzen der mit dem Rapallo-Vertrag zwischen der UdSSR und Deutschland 1922

Versammlungen, Kundgebungen, Straßenumzüge und Demonstrationen können aus verschiedenen Anlässen durchgeführt werden. Beziehen sich die Bestimmungen des Erlasses auch auf die Versammlungen der Gläubigen?

Derartige Versammlungen müssen vollkommen in Übereinstimmung mit diesem Erlaß erfolgen. Ihre Organisatoren sind ebenfalls verpflichtet, die jeweilige Versammlung beim Exekutivkomitee der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten zu beantragen und strikt zum vereinbarten Termin und festgelegten Ort zusammenzutreffen. Die Bestimmungen des Erlasses treffen sowohl auf die Mitglieder von religiösen Gemeinden als auch auf deren Organisatoren zu.

Festgelegt wurden die Verfahrensweise zur Festnehmung des Verletzers, der Ort seiner Festnehmung sowie der Mofus der Aufnahme eines administrativen Protokolls über die Rechtsverletzung und die Erörterung solcher Fälle durch die Volksrichter. Das Protokoll über die Rechtsverletzung wird von der dazu befugten Amtsperson des Organs für Inneres (der Miliz) oder des Exekutivkomitees des Rayon-, Stadt-, Stadtbezirks-, Siedlungs-, Dorf- und Aulowsiets anfertigt. Ähnliche Fälle wer-

den eigenentscheidend durch den Volksrichter im Laufe von drei Tagen erörtert. Er hat das Recht, bei der Annahme des Beschlusses über die Verhängung einer Verwaltungsstrafe einen Verletzer zum Verlassen des gegebenen Ortes zu verpflichten, in dem er nicht wohnhaft ist.

Alma-Ata wird jährlich nahezu von einer Million Exkursions-Teilnehmern aus allen Ecken und Enden unseres Landes sowie aus dem Ausland besucht. Die Verdichtete auf den zentralen Straßen, Hauptstraßen ist übermäßig. Wie können hier Kundgebungen, Straßenumzüge und Demonstrationen durchgeführt werden? Wie stehen Sie persönlich dazu?

Da die Straßen in den Gebietszentren, insbesondere in der Republikhauptstadt von Bürgern und Verkehrsträgern und die Plätze und historischen Stätten — von Exkursionsstellnehmern und Gästen überlaufen sind, sollten es die Urheber von Demonstrationen unterlassen, die Durchführung von Veranstaltungen an den besagten Orten zu beantragen. Die Exekutivkomitees sollten, falls nötig, für diese Zwecke bestimmte Plätze einräumen.

Die Korrespondenten und Bildreporter sind berufen, im Mittel-

punkt der Ereignisse zu stehen. Indessen aber haben sie nicht immer die Möglichkeit, Bürger und offizielle Persönlichkeiten zu fotografieren. Wird das von den Vertretern der Rechtsschutzorgane gewährleistet?

Selbst in zugespitzten Situationen sollten den Journalisten Bedingungen für allseitige und objektive Beleuchtung der Ereignisse geschaffen werden. Doch fällt es den Mitarbeitern der Miliz und der Organe für Inneres oft nicht leicht, die Presseleute von den Teilnehmern der Ereignisse zu unterscheiden. Daher würde ich empfehlen, den Journalisten Ausweise mit einer auffälligen Bezeichnung des entsprechenden Presseorgans auszustellen.

Abschließend möchte ich betonen, daß der verabschiedete Erlaß gegen alle diejenigen wirken soll, die Anschläge auf die sozialistische Lebensweise und die Umgestaltung verüben. Man darf nicht vergessen, daß Demokratie ohne Einhaltung der Gesetzlichkeit, daß Anarchie und Schrankenlosigkeit unter den Bedingungen eines Rechtsstaates unzulässig sind.

(KasTAG)

Orientalischer Farbenreichtum

„Mittelasien in Werken der 20er und 30er Jahre des 20. Jahrhunderts“ — eine Ausstellung in Alma-Ata

Mittelasien, weitgehend unberührt von den Auswirkungen der modernen Zivilisation, zog in den 20er und 30er Jahren stark die europäischen Künstler an. Vorrangig Maler, die sich auf der Suche nach vollkommen neuen künstlerischen Ausdrucksmöglichkeiten befanden, konnten hier viel Neues für sich entdecken. Im Zuge der gesellschaftlichen Umwälzungen kamen nach 1917 immer mehr Künstler aus russischen Zentren nach Kasachstan, Kirgisien, Usbekistan, Tadschikistan und Turkmenien. Manche von ihnen waren durch Mittelasien so in den Bann gezogen, daß sie es zu ihrem ständigen Wohnort nahmen. A. W. Nikolajew, der sogar Moslem wurde, und die begabte Künstlerin J. Rasmusowkaja, gehören unter anderen zu dieser Gruppe. An deren wiederum blieben nur für einige Jahre oder Monate hier, sammelten Eindrücke und unterstützten die Einrichtung von örtlichen Kunstschulen (R. R. Falk, W. A. Faworski und andere). So verfügen wir heute über ei-

ne nicht geringe Zahl von Gemälden und Graphiken, die von zugeresteten Künstlern in Mittelasien angefertigt wurden. Ihre Eindrücke über diese Region vermittelte die repräsentative Ausstellung „Mittelasien in Werken der 20er und 30er Jahre des 20. Jahrhunderts“ im zentralen Ausstellungssaal der Direktion für Kunstausstellungen in Alma-Ata. Diese Ausstellung wurde aus Beständen des Staatlichen Kunstmuseums der Karakalpakischen ASSR „I. W. Sawitzki“ in Nukus zusammengestellt. Gezeigt werden rund 170 Arbeiten von 21 Künstlern, in der Mehrheit graphische Werke. Diese interessante Kollektion ist in erster Linie der aktiven Ankaufstätigkeit des Gründers und langjährigen ehemaligen Direktors der Galerie I. W. Sawitzki zu verdanken. Der Moskauer Künstler hatte mit großem Felgefühle künstlerisch wertvolle Werke ausgesucht, die damals allerdings wenig geschätzt wurden. Heute nun sind diese Bestände des Museums in Nukus für uns von großem Interesse. Ein

großer Teil der im Rahmen dieser Ausstellung gezeigten Werke sind erstmals der Öffentlichkeit zugänglich gemacht worden. Diese Exposition ist also für Alma-Ata keinesfalls alltäglich. Im Foyer werden einige Arbeiten von I. W. Sawitzki demonstriert, dessen Namen das Museum 1984 verdientermaßen erhielt. Ehen besonderen Höhepunkt der Ausstellung bilden danach gleich zu Beginn des Rundgangs Gemälde von N. P. Uljanow („Gur-Emir“) und R. R. Falk („Vor dem Teppich“). An einem Teich in Samarkand. Die beiden letztgenannten Werke zeigen uns die orientalischen Farben und Ornamente auf neue Art. Im Prisma der stark verinnerlichten Malerei des philosophischen Lyriker Falk. Von besonderem Interesse sind auch die Werke von A. N. Wolkow, einem Künstler, der in Usbekistan geboren wurde. (Porträt des Chamsa). Traditionen der sowjetischen Graphik der 20er Jahre greift ebenso wie Wolkow auch M. I. Kursin in seinen im

Schablonendurchverfahren angefertigten Arbeiten auf. Die meisterhaften Linolschnitte des bekannten Graphikers W. A. Faworski aus der bekannten „Samarkander Serie“ sind später entstanden. 1942/43, bilden aber einen klavollen Abschluß dieses kleinen Überblicks über die der mittelasiatischen Thematik gewidmeten Kunst. Einige der gezeigten Arbeiten werden für den Besucher, der sich noch nicht speziell mit der Kunst der 20er und 30er Jahre unseres Jahrhunderts befaßt hat, zunächst nur schwer zugänglich sein. Diese Bilder und Graphiken ruhen bisher unberührt und ungesehen in den Museen. Nun muß eine gewaltige Arbeit aufgenommen werden, um die Folgen der einseitig orientierten ästhetischen Erziehungsbildung der Bevölkerung zu überwinden. Die Sprache von künstlerischen Stilrichtungen, vormals nicht in den engen Rahmen des verzerrten Realismusbegriffes paßten, muß den Menschen nun nahegebracht werden. Einen Beitrag dazu liefert die besprochene Ausstellung, deren Erscheinen in Alma-Ata wir in erster Linie der aufopferungsvollen Arbeit der Mitarbeiterinnen des Kunstmuseums „I. W. Sawitzki“ in Nukus zu verdanken haben. Birgit UTZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Wieviel Jahre zählt das älteste Museum Rußlands?

Das erste Museum Rußlands und zugleich die älteste Sammlung einmaliger Werke der russischen und der ausländischen angewandten Kunst im Lande ist die Rüstkammer des Moskauer Kreml. Sie ist wohl allen Touristen bekannt, die in die sowjetische Hauptstadt kommen. Doch die Wissenschaftler streiten immer noch über das Alter dieser Sammlung. Vor einelnhalb Jahrzehnten wurde das 425jährige Jubiläum der Rüstkammer begangen. Damals war man der Meinung, daß die Rüstkammer zum erstenmal 1547 erwähnt wurde. Danach aber wurden eine Aufzeichnung aus dem Jahre 1537 und erst vor kurzem eine weitere Eintragung von 1508 entdeckt. Also sind 480 Jahre vergangen? Es ist aber bekannt, daß 20 Jahre zuvor im Moskauer Kreml der sogenannte Schatzhof — ein Steingebäude zur Aufbewahrung der Staatskasse der Fürsten — erbaut wurde. Folglich existierte das Haus, das wir heute Rüstkammer nennen, schon damals. Also zählt das älteste Gebäude Rußlands mindestens fünf Jahrhunderte. Natürlich wurde seine Sammlung im Verlauf der Jahrhunderte verändert und ergänzt. Wie aber geschah es und überhaupt, was war die Rüstkammer ursprünglich? „In der fernsten Vergangenheit, noch zu Lebzeiten der ersten Fürsten von Moskau begann man im Kreml mit dem Bau verschiedener höfischer Werkstätten, die in besonderen Bauten — „Kammern“ — untergebracht wurden. Sie unterschieden sich voneinander

durch ihre Spezialisierung: Man fertigte Kampf- und Festwaffen, reichlich geschmückte Gegenstände für Kriegerrüstungen, verschiedene Schmucksachen und Pferdgeschirr, schöne goldgestickte Gewänder und andere prächtige Gebrauchsgegenstände des Moskauer Fürstenhofes. Für alle diese Erzeugnisse der Hofhandwerker und wertvolle, oft einmalige, Geschenke, die Herrscher anderer Länder den Moskauer Fürsten schickten, war ein Aufbewahrungsort nötig. Die Rüstkammer diente dieser doppelten Bestimmung: In ihr befanden sich Hofwerkstätten, und der Fürstenschatz wurde dort aufbewahrt. So war es bis Anfang des XIX. Jahrhunderts, als sich die Rüstkammer nach und nach in ein Museum verwandelte. 1812 wurde eigens dafür ein geräumiges Haus gebaut. In dem nach der Vertreibung der Napoleonischen Armee aus Rußland ein Museum eingerichtet wurde. Allerdings hatten Anfangs nur „vornehme“ Besucher hier Zutritt. Doch bald wurden die Pforten des Hauses für alle geöffnet. Mehrere Jahrzehnte später, im Jahr 1851, errichtete der Architekt Konstantin Ton gleich nach dem Fertigbau des Großen Kremlpalastes ein neues Gebäude der Rüstkammer nebenan, das bis auf den heutigen Tag besteht. Es ist unmöglich, in einem kurzen Beitrag über die Sammlung des Kremlmuseums zu berichten. Nicht aufzuzählen sind auch die berühmtesten Exponate. Dazu gehört eine wunderschöne Schale aus Silber, die vor 850 Jahren im Auftrag des Begründers von Mos-

kau, des Fürsten Juri Dolgoruki, von einem russischen Künstler geschmiedet wurde. Da sind ein reichlich geschmückter Kriegerhelm von Fürst Jaroslaw, dem Vater Alexander Newski, der für seine Siege über die Schweden im Jahre 1240 und über die Deutschen 1242 berühmt wurde, eine Zarenkrone mit der Bezeichnung „Monomachmütze“ und viele andere wertvolle historische Reliquie des russischen Volkes. Nicht minder interessant sind Erzeugnisse ausländischer Künstler, die das Museum beherbergt. So halten Experten eine aus England stammende Kollektion von Silbergegenständen für vollständiger als eine solche Sammlung in London. Die Schätze der Rüstkammer mußten zweimal aus Moskau in Sicherheit gebracht werden: im Sommer 1812, als die Armeen Napoleons in Rußland eindringten, wurden sie nach Nischni Nowgorod an der Wolga gebracht. 1941, als die Hitlertruppen bis dicht an die Hauptstadt vorrückten, wurden die Exponate nach Swerdlowsk im Uralgebiet verlagert. Heute gehört die Rüstkammer wie auch die anderen Museen des Moskauer Kreml zu den meistbesuchten im Lande. Sie nehmen jährlich mehr als vier Millionen Gäste auf. Die Besucher behalten nicht nur die beispiellosen Meisterwerke alter Künstler in Erinnerung, in der UdSSR werden nicht wenig farbige Stadtfrüher und Kunststaben herausgegeben, die dem Kreml gewidmet sind. Die besten von ihnen gelten der Rüstkammer. (TASS)

Postans

Hand aufs Herz

Das zweite Jahr abonnieren wir nun die „Freundschaft“ und erwarten jede Nummer mit Ungeduld.

Nun aber zum Wichtigsten, was unsere Familie zur Feder zu greifen bewegte. Die Zeitung bringt viele Materialien über vordringliche Probleme der Sowjetdeutschen. Das sind die Probleme der Sprache, der Kultur usw. Wir sind mit dem Standpunkt der Zeitung völlig einverstanden. Offen gesagt, verhalten wir uns auch zum Problem der Wiederherstellung der Autonomie der Sowjetdeutschen nicht gleichgültig. Wir verstehen, daß es eine komplizierte Frage ist, sie muß aber dennoch gelöst werden.

Ein bewährter Mechanisator

Jung und alt kennt den Arbeitsveteranen Joseph Ziez im Dorf Leninskoje, der Zentrale des Kolchos „Awangard“, und dies mit Recht. Seit 1947 ist er hier als Schlosser tätig. In diesem Beruf kennt er sich perfekt aus. Als Fachmann höchster Qualifikation macht er alles tadelloser, seine Arbeit wird nie beanstandet. Joseph Ziez beherrscht mehrere landwirtschaftliche Berufe. Außer im Schlosserhandwerk ist er auch im Elektroschweißen, in der Traktoren- und anderen Landtechnik und bei der Getreideernte ein Mähdrescher. Doch nicht nur in der Berufstätigkeit ist er tüchtig. Seine Kollegen haben ihn zum Mitglied der Volkskontrolle gewählt, denn sie wissen: Auf ihn ist Verlaß. Er duldet keine Schlampererei und kann nie gleichgültig an Mißständen vorbeigehen. Schon öfters haben ihn seine Kollegen und die Dorfvertreter zu ihrem Delegierten in den Dorfsowjet gewählt, wo er die Wähleraufträge seiner Landsleute gewissenhaft erfüllt. Für seine hingebungsvolle Arbeit und aktive gesellschaftliche Tätigkeit wurde Joseph Ziez mit zahlreichen Ehrenurkunden und mit einigen Medaillen und dem Orden „Zeichen der Ehre“ ausgezeichnet.

Saison des Bolschoi-Theater eröffnet

Mit der Oper „Iwan Susanin“ wurde in Moskau die 213. Saison des Bolschoi-Theater eröffnet. Auf dem Spielplan der Saison stehen unter anderem die Opern „Pique Dame“ und „La Traviata“.

Ausland gehören zum Programm des Theaters. So wird ein Teil des Balletts nach Japan reisen. Ein Höhepunkt der Saison wird der Austausch von Gastspielen zwischen den Opernensembles des Bolschoi-Theater und der Maländer la Scala sein.



Enthusiasten der polnischen Folklore

Im Dorf Podlessnoje wird in verschiedenen Sprachen gesungen — in Russisch, Kasachisch, Ukrainisch, Deutsch und Polnisch. Anna Malizkaja, die hier etwa ein Vierteljahrhundert lang Bibliothekarin ist, kann sich ihr Leben ohne polnische und andere Volkslieder kaum vorstellen. Im Bestand der mobilen Agitationsbrigade tritt sie stets unmittelbar im Feld, auf Tierfarmen und an Feiertagen im örtlichen Kulturhaus auf. Ihre größte Leidenschaft ist wohl aber die, sich abends im engeren Kreis mit

ihren Jugendfreundinnen zu versammeln und für sich, fürs Herz zu singen, wie sie zu sagen pflegt. Dann trägt sie nur noch alte, halbvergessene polnische Volkslieder vor: die von Generation zu Generation weitergegeben wurden. Auf diese Weise entstand die Folkloregruppe des polnischen Volksliedes. Im Frühjahr dieses Jahres fand zum erstenmal der regionale Ausscheid des polnischen Liedes der Republik Mittelasien und Kasachstans statt. In diesem Wettbewerb wurden sie Preisträger. Zur Gruppe gehörten die

Sowchosköchin Adella Sucho-dolskaja und die Lehrerinnen Anna Malizkaja, Natalia Malizkaja, Jadviga Osnizkaja, Valentina Bazinskaja u. a. Vor kurzem überraschte die Folkloregruppe den besten Kolchosmechanisator Leo Schneider mit einem Liederreigen zu seinem Geburtstag. Junis DOLOTKASIN Im Bild: Es singt die Folkloregruppe des polnischen Liedes. Foto: Alexander Steinfeld Gebiet Koktschetaw

Rechtskundige haben das Wort

Die Verantwortung

Von unvergänglicher Bedeutung für die Erziehung der Kinder ist die Familie, die bei der Gesundheitspflege der heranwachsenden Generation sowie bei der Absicherung des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts der Gesellschaft eine immer größere Rolle spielt. Hier werden die Grundzüge des Menschencharakters, das Verhalten zur Arbeit, den moralischen, ideologischen und Kulturwerten gegenüber ausgebildet. Die meisten Bürger unserer Republik erfüllen ihre Pflicht als Erzieher mit vollem Verantwortungsbewusstsein. Zugleich sind Fälle, da Eltern ihre Pflichten als Erzieher ihres Nachwuchses nicht gehörig erfüllen, keine Seltenheit. Das schafft Voraussetzungen für das Begehen gesellschaftswidriger Handlungen, von Rechtsverletzungen und Verbrechen durch Jugendliche.

Aktiv wird diese Maßnahme im Gebiet Ostkasachstan angewandt, wo 40 Eltern und 223 Jugendliche, die Spirituosen und Rauschmittel konsumierten, in ihre Handlungsfähigkeit eingeschränkt wurden. Gewisse positive Resultate werden auch durch zwangsweise Heilbehandlung notorischer Trinker in Familien, wo die Interessen der Kinder leiden, erzielt. Im April 1988 verurteilte das Volksgericht des Auesow-Stadbezirks von Alma-Ata den Trinker N. Martschenko, der nirgendwo arbeitete, Frau und Kinder mißhandelte, zur zwangsweisen Heilbehandlung. Nach diesen von den Rechtsschutzorganen getroffenen Maßnahmen, fühlte sich die Familie, von einem Schmarotzer Trinker und Rowdy erlöst, plötzlich gesund. Die meisten Fälle der nichtgehörigen Erziehung der Kinder, die mit dem Alkoholmißbrauch durch die Eltern verbunden sind, werden von den Kommissionen für Angelegenheiten der Minderjährigen bei den Exekutivkomitees der örtlichen Sowjets der Volksdeputierten behandelt. wurden im vorigen Jahr in der Republik von den Kommissionen 3 830 Eltern wegen des Alkoholmißbrauchs bestraft. Das Gefährlichste ist jedoch, daß die Jugendlichen unter dem Einfluß solcher Eltern selbst Spirituosen zu konsumieren beginnen. Manchmal kommt es so weit, daß die Schüler Alkoholgetränke in die Schule mitbringen. Im März dieses Jahres brachte W. Wra-tschow, Schüler der 8. Klasse der Schule Nr. 41 von Alma-Ata, eine Flasche Schnaps zum Unterricht mit. Nach der zweiten Unterrichtsstunde konsumierte er mit zwei anderen Schülern — Kongalijew und Jessejew — das Getränk. Die Kommission für Angelegenheiten der Minderjährigen bestrafte natürlich die Eltern. Es taucht aber die Frage auf: Woher rührt bei den Jugendlichen in einem so frühen Alter die Leidenschaft für Spirituosen? Die Antwort liegt auf der Hand — die Unterlassungen sind vor allem in der Familie zu suchen. Zu Beginn dieses Jahres waren in den Inspektionen für Angelegenheiten der Minderjährigen 7 741 Familien angemeldet, in denen 3 750 Jugendliche eine mangelhafte Erziehung genießen. Die Zahlen sind besorgniserregend. Die Grundsätze einer Persönlichkeit werden vor allem in der Familie geformt. Die Familie legt den Grundstein zum Werden des Menschen. „Das Kollektiv der Familie“, schrieb A. S. Makarenko, „ist ein Bestandteil unserer sowjetischen Gesellschaft, das mit allen anderen Kollektiven organisch verbunden ist. Es trägt die größte Verantwortung vor der Gesellschaft, vor dem ganzen Lande.“ Im Zusammenhang damit möchte man so manche Bürger daran erinnern, daß die Erziehung der Kinder nicht nur eine elterliche, sondern auch verfassungsmäßige Pflicht sei. Wladimir ROOT, Abteilungschef in der Staatsanwaltschaft der Republik, Rechtsberater

Der russische Colonist oder Christian Gottlob Züges Leben in Rußland

Nebst einer Schilderung der Sitten und Gebräuche der Russen, vornehmlich in den asiatischen Provinzen

Er hieß Röper und war ein Kaufmannsdiener aus Bremen, ihm und meiner festen Konstruktion dankte ich, nächst Gott, meine Rettung, denn daß die Heilmittel meiner Wirtsleute viel zu derselben beigetragen haben sollten, glaube ich kaum. Sie bestanden aus einer Art saurer Kirschen, die man Kakadoppellana nannte. Sie wurde gestoßen und gekocht; die Brühe davon gab man mir zu trinken, und von dem Dicken machte man mir Umschläge auf die Stirn, von welchen ich Linderung der Hitze verspürte. Weniger glücklich als ich war meine Wirtin, die sich nach mir legte. Als ich schon wieder so wohl hergestellt war, daß nur Mattigkeit mich hinderte, mein Lager zu verlassen, befand sie sich so schlecht, daß man alle Hoffnung zu ihrem Aufkommen aufgab. Der Mann, um ihre geistliche Medien zu reichen, weil keine irdische helfen wollte, ließ

den Popen kommen, bei dessen Eintritt folglich alle Übrige, auch der Mann nicht ausgenommen, die Stube verließen. Ich hoffte schon Augenzeuge einiger geistlichen Zeremonien zu werden und hielt mich auf meinem Lager ganz still; allein, indem sich der Pope der Kranken näherte, wurde er mich gewahr. Er rief den Mann, der mit noch einem anderen wieder hereintrat. Auf des Popen Geheiß trugen mich die beiden Russen mit der Matratze, worauf ich lag, hinaus in den Hof, ohne sich darum zu bekümmern, ob die strenge Kälte, welche eben herrschte, mir armen Kranken nachteilig werden könnte. Ich suchte mich von den Eindrücke derselben möglichst zu verwehren, sah aber mit Ungeduld dem Augenblick entgegen, wo ich wieder in eine wärmere Atmosphäre kommen würde. Röper, welcher nicht voraus sehen konnte, daß ich seiner Hilfe bedürfen möchte, war ausgegangen, daher ich der Sorgfalt der Russen allein überlassen blieb. Mir wurde bange, bei der im Hause herrschenden Unruhe vergessen zu werden,

doch ungefähr nach einer halben Stunde erschien mein mittelidriger Wirt mit seinem Gefährten. Sie trugen mich wieder in die Stube, die ich voll Dampf fand, der dem Gestank nach zu urteilen, von verbrannten Haaren und Lumpen herrühren mußte, womit der Pope wahrscheinlich die Kranke bäuchert hatte. Belläufig will ich hier die Tracht der Geistlichen kürzlich erwähnen. Die Popen oder Weltgeistlichen haben die Unterkleider, die durch eine Schärpe festgehalten werden, mit den übrigen Russen gemein, zeichnen sich aber durch einen Oberrock von braunem Tuch aus, welcher vorn offen ist und weite Arme hat. Das Haupthaar hängt ihnen an den Seiten und längst dem Rücken hinab, und den Bart lassen sie wachsen so lang er will. Die Mönche, deren man in allen Städten findet, tragen schwarze Unterkleider und einen Oberrock von gleicher Farbe, welcher mittelst einer ebenfalls schwarzen Schärpe knapp am Leibe anliegt. Ihren Bart lassen sie ebenfalls

wachsen, und den Kopf bedecken sie mit einer fast ellenhohen Mütze von schwarzem Flohr, welche rund und oben etwas weiter als unten ist. Hinten und vorn ist sie eben etwas ausgeschnitten, und hat in der Mitte zwei in die Höhe stehende Spitzen. Hinten fällt ein schwarzer Flohr bis über den halben Rücken hinab. Ich bemerkte an diesen Mönchen, so viel ich ihrer gesehen habe, immer eine sehr bleiche Gesichtsfarbe; wahrscheinlich eine Folge ihrer Ordensverfassung, die nach einer sehr strengen Regel eingerichtet ist. Noch mehr entstellt wird ihr Gesicht durch die ein Flohrband, welches sie über die Augen binden, um nicht offen in die stündliche Welt hineinzu schauen. Die geistliche Arznei des Popen zu Panschnya hatte nicht angeschlagen. Meine Wirtin starb, ich aber wurde bald nachher vollkommen wieder hergestellt. Wir Kolonisten lebten im allgemeinen ziemlich friedlich mit den Einheimischen, doch es ging, wie es sich leicht denken läßt, nicht ohne Stänkereien ab, welche vornehmlich daher entstanden, daß wir uns einander gegenseitig immer noch nicht deutlich machen konnten. Von diesen zuweilen vorfallenden Verdrießlichkeiten war indessen nur eine von Bedeutung. Während des Osterfestes, das in Rußland Christi Sonntag heißt, wurde in unserem Dorf von den beiden daselbst wohnenden Nationen ein förmliches Treffen geliefert, dessen traurige Folgen die Besseren von uns sehr bedauerten, wegen die Schlechteren laut jauchten, die unbewehrten Russen besiegt zu haben. Die Feir-

tage besser zu genießen, taten Russen und Deutsche sich güttlich. Alle Ofen standen voll Töpfe, unter welchen sich fast immer einer mit Sauerkraut befand, weil dieses ein Lieblingsgericht der Russen ist, das sie zu allen Arten gekochten und gebratenen Fleisches essen. Einige von uns pflegten den Russen zu essen, und ihnen die gleich zugerichteten Speisen abzukaufen, andere, welche mit der Kochkunst der Bauern zu Panschnya nicht zufrieden waren, kauften sich rohe Lebensmittel und bereiteten sie nach ihrer Weise, so gut es gehen wollte. Mit dieser Art von Ökonomie waren die meisten Russen nicht recht zufrieden, besonders, weil sie dadurch zuweilen in der Versorgung der ihrigen gestört wurden, und es ihnen von Zeit zu Zeit Zänkereien mit den Weibern veranlaßte, die jedoch meistens durch Hilfe der bei uns befindlichen dolmetschenden Soldaten, friedlich wieder ausgeglichen wurden. An einem Osterfeiertag setzte ein Hamburger, der nicht fern von mir im Quartiere lag, einen Topf mit Essen in den Ofen seines Wirtes, in welchem schon eine Menge Töpfe standen, weshalb der Russe den noch hinzugekommenen nicht dulden wollte, besonders auch weil einige der bigottigen Russen glaubten, ihre Speisen könnten durch uns Ketzer verunreinigt werden. Der Topf des Hamburgers wurde etliche Male von seinem Standort verworfen, bis dieser endlich unwillig den Topf hinaustrug, im Hof ein Feuer anzündete und bei diesem kochen wollte. (Fortsetzung folgt)

Unsere Anschrift:

Kasachskaja SSR, 480044, Alma-Ata, ul. M. Gorkogo, 50, 4-j etazh



Vorzimmer des Redakteurs — 33-42-69; stellvertretende Redakteure — 33-92-91, 33-38-53; Redaktionssekretär — 33-37-77; Sekretariat — 33-34-37; Abteilungen: Propaganda — 33-38-04; Parteipolitische Massenarbeit — 33-38-69; Sozialistische Wettbewerb — 33-35-09; Wirtschaftsinformation — 33-25-02; 33-37-62; Kultur — 33-43-84, 33-33-71; Leserbriefe — 33-48-29, 33-33-96, 33-32-33; Literatur — 33-38-80; Stilredakteur — 33-45-56; Übersetzungsbüro — 33-26-62; Maschinenschreibbüro — 33-25-87; Korrektoren — 33-92-84. Unsere Korrespondentbüros: Dshambal — 5-19-02; Kustanai — 5-34-40; Pawlodar — 46-88-33; Petropawlowsk — 6-53-62; Zelnograd — 2-04-49.

«ФРОИНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

Выходит ежедневно, кроме воскресенья и понедельника

Ордена Трудового Красного Знамени типография Издательства ЦК Компартии Казахстана 480044, пр. Ленина, 2/4

Газета отпечатана офсетным способом

Объем 2 печатных листа

М 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

П 2 3 4 5 6 7 8 9 10 УГ 02195 Заказ 12033

Чefредактеур Константин EHRЛИХ